

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verleger: Rudolf Dörmann, Dresden, Nr. 31502
Zell. Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Allg. Deutsche Credit-Anstalt, Dresden
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden u. seine Vororte

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher, Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-O.

Verlag: Elbgaupresseverlag und Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich: Eugen Werner Dresden.

Ercheint täglich mit der Beilage „Agrar-Warte“ und „Kunst-, Kur- und Fremdenliste“. Der Bezugspreis wird jeweils am Monatsanfang bekanntgegeben; bei den Postanstalten 5500 mal Schilling. Für alle höheren Steuern, Krieg, Streit usw. hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung gegen Nachzahlung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Lesegeldes. Druck: Clement Langraf Nachf., Dresden-Freital. Bei unregelmäßig eingehenden Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Versprecher aufgegeben werden, kann eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernommen werden.

Anzeigen werden die Doppel- und Post-Zeile mit Grundzahl 100 mal Schillingzahl berechnet. Anzeigen die 4-spaltig, 2-spaltig mit Grundzahl 300 mal Schillingzahl. Anzeigen u. Anzeigen mit Plakatschriften u. schwierigen Charakteren werden m. 50% Aufschlag berechnet. Schluss d. Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen d. Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Preis in Anrechnung gebracht. Abkündigungserlös: bei verspäteter Zahlung, Abgabe oder Kontur des Auftraggebers.

Nr. 253

Blasewitz, Montag, 29. Oktober 1923

85. Jahrgang.

Das Reich fordert den Rücktritt der sächsischen Regierung.

Die Forderung des Reiches abgelehnt. — Die Absetzung angeordnet. — Ein Regierungskommissar für Sachsen. — Eine gleichzeitige Forderung an Bayern betreffend die Reichswehr.

Berlin, 27. Okt. Nachdem die der sächsischen Landesregierung angehörenden kommunistischen Mitglieder in Aufsätzen an die sächsische Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten und zur Auslieferung gegen die Reichsgewalt aufgefordert haben, hat der Reichskanzler den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Seligner aufgefordert, den Rücktritt der derzeitigen Landesregierung herbeizuführen, da die Reichsregierung die gegenwärtige sächsische Regierung nicht mehr als eine Landesregierung anerkenne. Der Reichskanzler hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß er die Antwort des sächsischen Ministerpräsidenten im Laufe des morgigen Tages erwarte, und hat von den Maßnahmen Kenntnis gegeben, die die Reichsregierung im Falle einer Ablehnung ihrer Aufforderung sofort ergreifen werde.

Die sächsische Regierung lehnt ab.

Die sächsische Regierung lehnt das Ansinnen des Reichskanzlers, zurückzutreten, entschieden ab. Ein politischer Anlaß dazu liegt nicht vor. Reichlich ist das Verlangen der Reichsregierung nach der Reichsverfassung unzulässig. Nur der sächsische Landtag ist legitimiert, die Regierung Sachsens abzurufen. Solange das nicht geschieht, wird die sächsische Regierung auf ihrem Posten ausharren. Sie wird aber sobald im Landtage eine Entscheidung hierüber herbeiführen.

Ebert ermächtigt Stresemann zur Absetzung.

Berlin, 28. Okt. Zur Entschleunigung der sächsischen Regierung wird halbamtlich bemerkt: Der Reichspräsident hat durch eine heute erlassene Verordnung den Reichskanzler ermächtigt, die sächsische Regierung und notfalls andere sächsische Behörden abzusetzen. Der Reichskanzler wird auf Grund dieser Ermächtigung, nachdem nunmehr die Entschleunigung der sächsischen Regierung geschehen ist, sofort einen Regierungskommissar für den Freistaat Sachsen bestellen. (W. T. V.)

Heinze Regierungskommissar.

Berlin, 29. Oktober. Der Herr Reichskanzler hat den Minister a. D. Dr. Heinze zum Regierungskommissar für Sachsen ernannt.

Einstimmig gefaßt!

Berlin, 28. Oktober. Die Mitteilungen der „Welt am Montag“, daß die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts gegen das Schreiben an den sächsischen Ministerpräsidenten gestimmt hätten, ist unrichtig. Der Beschluß, das Schreiben abzugeben, ist einstimmig gefaßt worden.

Die freien Gewerkschaften und der sächsische Konflikt.

Berlin, 29. Oktober. Die freien gewerkschaftlichen Epithetorganisationen werden am Dienstag in Berlin in einer Sitzung zum sächsischen Konflikt und zu dem Hilferuf der sächsischen Gewerkschaften Stellung nehmen.

Vermittlungsversuche der USPD?

Berlin, 29. Oktober. Die „Welt am Montag“ berichtet: Am Sonntag vormittag sind mit dem sächsischen Gesandten in Berlin, Dr. Grabmayer, die Mitglieder des so-

zialdemokratischen Parteivorstandes Hilferding und Dittmann, sowie der Wiederaufbauminister Robert Schmidt nach Dresden gefahren, um sich mit der sächsischen Regierung ins Benehmen zu setzen. Auch der Vorstand der Berliner Sozialdemokratie, Reichstagsabg. Kändler, hat diese Reise unternommen.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Reise mit Vermittlungsversuchen im Zusammenhang steht.

Der Zusammentritt des Landtages verboten.

Dresden, 29. Oktober. Das Wehrfreikommando IV gibt bekannt: In Ausführung der vordringenden Gewalt verordnet: Bis zur Einberufung des Landtages durch den vom Herrn Reichskanzler ernannten Regierungskommissar findet ein Zusammentritt des Landtages nicht statt. Der Militärbefehlshaber, gez. Generalleutnant Müller.

23 Tote in Freiberg.

Dresden, 27. Okt. Das Wehrfreikommando IV teilt mit: In Freiberg kam es heute zu ersten Zusammenstößen zwischen Reichswehr und radikalen Elementen. Im Laufe des frühen Nachmittags wurden auf Anforderung der Polizei Reichswehr auf zwei Postkrafwagen in die Stadt entsandt, um Ansammlungen zu zerstreuen und Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Um 4 Uhr nachmittags erbat der Polizeidirektor militärische Hilfe, da vier Reichswehrsoldaten im Volkamt bedrängt wurden. Die Reichswehr säuberte den Postplatz, befreite die vier bedrängten Reichswehrsoldaten, wurde dann aber von der Menge mit Steinen beworfen und aus Wiltzen beschossen. Vier Soldaten wurden verwundet, darunter zwei schwer. Die Reichswehr machte in der Notwehr von der Schusswaffe Gebrauch. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten wurden 12 bis 13 Personen erschossen und gegen 20 verwundet. Es wurde hierauf eine Kompanie in die Stadt entsandt, um die in den Straßen immer größer werdenden Ansammlungen zu zerstreuen und die Ordnung wiederherzustellen. Nähere Meldungen hierüber liegen zurzeit noch nicht vor. Es soll jedoch auch hierbei zu Schießereien gekommen sein.

Dresden, 28. Okt. Vom Wehrfreikommando erfahren wir: „Am 28. Oktober wurde von der Reichswehr Ober-Sanda-Hainichen-Rohrzig, L. r. r. Geringswalde-Dreißig-Merane und Auerbach-Reichenbach erreicht. Zu den bereits mitgeteilten ersten Schusswaffenschüssen in Freiberg am 27. Oktober wird noch ergänzend berichtet: Die am Abend zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung aus Sand-Gröbnitz-Freiberg entsandte Kompanie des 11. Infanterie-Regiments ließ u. weit der Post auf eine größere Menschenmenge, gegen die nach vorgehender mehrmaliger Aufforderung zum Auseinandergehen den Vorwärtigen entsprechend von der Schusswaffe Gebrauch gemacht wurde. Von der Menge wurde das Feuer besonders aus einem Grundstück „Rote Grube“ erwidert. Dabei benutzten die Aufwärtigen sogar ein Maschinengewehr. Die Kompanie säuberte im weiteren Verlauf die Straßen. Detrouillen haben während der Nacht die Stadt durchstreift und Verhal-

tungen vorgenommen. In der Nacht wurden von Aufwärtigen über die Umarmung der Roten Hand an ein geworfen. Auch zahlreiche Schüsse fielen. Schaden wird nicht angedeutet. Nach den endgültigen Feststellungen sind bei der Reichswehr zwei Mann schwer, einer leicht verletzt. Von den Aufwärtigen und Mitaläufern sind 23 tot, darunter eine Frau. 31 Verwundete wurden bisher in das Krankenhaus eingeliefert. Es ist festgestellt, daß bei dem Vorhaben an der Volk am Nachmittags des 27. Oktober die anstehende Menge durchaus planmäßig voranzuging. Eine ganze Reihe von Personen, die bei den letzten Erwerbslosen Demonstrationen eine führende Rolle gespielt haben, waren bei diesen Zusammenstößen beteiligt. Zwischenfälle auswärts sollen in größerer Anzahl die Aufwärtigen angeht haben. Einwandrig: G. W. K. u. e. haben mitteilend, daß mit Sabotage- und Terrorakten in den nächsten Tagen gerechnet werden muß. Auch verdient besondere Beachtung, daß am 26. Oktober in Steinhilber in der Umarmung von Freiberg mehrere Pulvermagazine gewalttätig erbrochen und Dynamit und andere Sprengstoffe in beträchtlicher Menge entnommen worden sind. Einige Täter sind bereits ermittelt, ein Teil der Sprengstoffe wieder herbeigeschafft worden. Ueber das Verhalten der Reichswehr während der Räumung in Freiberg berichten durchaus sachliche Beobachter, daß sie in ihrer Zurückhaltung trotz vieler Reichswehr durch die Menge bis zum Verbleiben gegangen ist.“

Freiberg, 29. Okt. Hier ist am Sonntagabend der Generalfreistrahler ausgerufen worden. Es wird nicht nur in den Industrien, sondern auch in Handel und Gewerbe gestreikt. Die arbeitswilligen Betriebe wurden durch Drohungen zur Arbeitsleistung gezwungen, sogar die gedruckten Zeitungen durften auf Anordnung des Streikkomitees nicht erscheinen. Die Reichswehr verhält sich abwartend. Es sind neue Truppen in Freiberg einetroffen. Heute herrscht Ruhe in der Stadt.

Wichtige Ereignisse.

Die Eisenbahn erhebt vom 1. November ab Goldmarkfahrpreise und Goldmarkgebühren, die täglich nach dem Kurs wechseln.

Bayern ist durch das Reich auf dem Weg zum Staatsbankrott. Hinsichtlich der Reichswehr sind langwierige Zustände durchzuführen.

Poincaré lehnt in seiner Rede am 27. Oktober die Anregung Baldwin's auf Einberufung einer internationalen Konferenz ab.

Die Epithetorganisationen der Gewerkschaften werden sich Dienstag mit der sächsischen Angelegenheit beschäftigen.

Hochdruck der politischen Spannung.

Die Spannung zwischen der Reichs- und der sächsischen Landesregierung hat mit dem am das Kabinett Seligner gerichteten Ultimatum einer Rücktrittsforderung, mit der Ablehnung dieser Forderung durch die sächsische Regierung und mit der vom Reichspräsidenten dem Reichskanzler erteilten Ermächtigung, die Landesregierung abzusetzen und einen Regierungskommissar für Sachsen zu ernennen, den Höhepunkt der politischen Krise erreicht.

Der außenstehende Beobachter, welcher nur auf die nicht immer vollständigen oder erschöpfenden amtlichen Kommuniqués angewiesen ist, wenn er sich ein Bild der Vorgänge machen will, kann natürlich nicht wissen, welche Vorgänge sich hinter den Hintergrund abgespielt haben, bevor das Ultimatum abgesetzt worden ist. Er sieht in dieser Beziehung dem Theaterbesucher, welcher nicht das Buch, sondern nur den kurzweiligen Inhalt eines Dramas kennt und bei der Aufführung darauf angewiesen ist, diese direkt auf sich einwirken zu lassen.

Wir wissen nicht zu jenen Politikern, die sich im Gefühlsüberdruß die Maßnahmen der Reichsregierung mit Freuden begrüßen; ebensowenig aber auch zu denen, welche von der radikalen Drohung umhertreibt sie zu Grund und Boden verdammen. Wir wissen nicht, ob und kommen dabei zu dem Schluß, daß in Sachsen war mancherlei geschehen ist, was mit dem Reichsinteresse sich schwer vereinbaren läßt; die Vorgänge in Bayern mögen daran zum guten Teile mitgewirkt haben, weil Druck und Gegenruck, Aktion und Reaktion in dieser Beziehung auch im politischen Leben leben. Aber es ist zu erwägen, ob die Reichsregierung ohne weiteres nur gleich zu der scharfsten Maßnahme, zur ultimativen gestellten Rücktrittsforderung hätte greifen müssen. Diese Erwägung wirft die Frage auf: Waren alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft? Eine Antwort darauf vorzugeben wir nicht zu geben, weil über solche Verhandlungen so gut wie nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Man hörte nur von mehrfachen Reisen des Ministerpräsidenten nach Berlin, die mit keinem Kampfe gegen Gehter im Zusammenhang standen und von der Reize des sächsischen Volkskomitees nach der Reichsregierung, über deren Zweck nur verlautete, daß er dort keine Institutionen erhalten habe. Nachdem aber bekannt gegeben wird, daß der Beschluß des Reichskabinetts, die Landesregierung in Sachsen zum Rücktritt zu zwingen, einstimmig gefaßt worden ist, muß man annehmen, daß alle Verhandlungswege erfolglos bestritten worden sind. Der Reichspräsident, welcher Stresemann ermächtigt, den Regierungskommissar einzusetzen, ist Sozialdemokrat, auch Soliman, der Reichsminister des Innern, in dessen Ressort die Angelegenheit fällt, so-

Bei der sozialdemokratischen Partei an. Zum mindesten hätte Sollmann, der ein läßt-überlegender Kopf ist, den Beschluß nicht gutgeheißen oder seine Demission eingewidmet, wenn er noch irgend einen anderen Ausweg aus dem Konflikt gesehen haben würde. Es ist aber zum mindesten anzunehmen, daß die sozialistischen Mitglieder der Reichsregierung auch gegen Bayern ein hartes Vorgehen zur Bedingung gemacht haben. Darauf deutet das von reichswegen an Bayern gerichtete Erlaß auf Herstellung der verfassungsmäßigen Zustände in Bezug auf die Reichswehr hin. Diese Aufforderung dürfte aber der erste Schritt eines energischen Vorgehens in Bayern sein.

Wie die Dinge sich entwickeln werden, bleibt abzuwarten. Die Gefahr, daß das Reich in Trümmern gehen könnte, liegt sehr greifbar nahe. Die nächsten Tage werden für Sachsen schwere Stunden bringen, darüber kann kein Zweifel bestehen und es darf nicht verhehlt werden. Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften werden erst morgen zur lässlichen Frage Stellung nehmen. Von ihrem Beschluß wird es abhängen, ob die Arbeiterschaft des Reiches sich hinter die Reichsregierung stellt, oder ob sie die lässliche Landesregierung zu unterstützen bereit ist. Das schließt aber nicht aus, daß territorialwirtschaftliche Kampfmittel dem politischen Zwecke dienlich gemacht werden, noch bevor die Entscheidung der Spitzenorganisationen gefallen ist oder auch falls diese dem Reiche recht gibt, im Gegensatz zu ihrer Entscheidung. Die strikte Disziplin, welche früher den Gewerkschaften anheim war, ist ja in die Brüche gegangen wie so manches andere. Das Reich wird um der Autorität willen seiner Anordnung Nachdruck zu verleihen suchen, wenn es nicht noch in letzter Stunde gelangt eine Einigung zu erzielen, die wie um der inneren Ruhe willen herbeizuführen und wünschenswert ist, obwohl die Sozialdemokratie auf Erfüllung hat. Bleibt die Erfüllung aus, so dürfte der Reichskommissar vorläufiglich auch den Landtag auflösen, Neuwahlen ansetzen u. u. m. Die aufgeregten Leidenschaften werden also — auch dieser Einsicht darf man sich nicht verschließen — noch lange nicht zur Ruhe kommen, auch wenn die Einsetzung des Reichskommissars ohne ernstere Zwischenfälle abgehen sollte.

Am übrigen sei aber auch auf die Möglichkeit hingewiesen, daß das Schicksal des Reichskommissars nicht ganz gegen den Willen Dr. Feingers gerichtet sein kann. Man konnte schon seit einigen Tagen beobachten, daß innerhalb des lässlichen Kabinetts weitgehende Differenzen bestanden, und es ist auch bekannt geworden, daß Dr. Feinger der ja als Ministerpräsident verfassungsmäßig die Richtlinien der Politik zu bestimmen hat, mit keinem Rücktritt gedroht hat für den Fall, daß seine Politik weiterhin von den kommunistischen Ministern durchkreuzt werden sollte. Wenn also das Schicksal, welches dem Rücktritt der Regierung fordert, gefordert als Rückendeckung für Dr. Feinger anzusehen sein sollte, wäre der Reichsverfassung eigentlich die Spitze genommen und die Lage weniger gespannt, als sie auf den ersten Anblick erscheint. Dann würde die Ablehnung als ein tatsächlicher Zug zu bewerten sein, der allerdings leicht mißbräuchlich werden kann. Aufklärung werden wohl die nächsten Stunden schon bringen.

Das Grundübel des lässlichen wie des bayrischen Konfliktes aber liegt in jenen Bestimmungen der Verfassung, welche den unitarischen Gedanken unterbunden haben. Für das eine deutsche Volk sollte es nur eine Regierung geben; dann würden nicht nur Anstöße an Verwaltungssphären gefolgt, welche das Volk schwer belasten, sondern es würden auch Konflikte vermieden, wie wir sie jetzt mit Sachsen und Bayern erleben müssen.

Der letzte Aniaz.

Dresden, 29. Oktober. Der Landesvorstand der RPD, und die lässliche Landesparlamentarier der RPD, verbreiten ein Flugblatt, in dem außerordentlich scharf gegen das Reichswehrkommando Generalleutnant Müller Stellung genommen wird und in dem es u. a. heißt: Wir Kommunisten erklären: Wir weisen auf das Verbot der Sonderfahrten durch den Herrn General, die noch kommen werden. Wir sind in die Regierung eingetreten, um gemeinsam mit den Sozialdemokraten die wertvollen Kräfte um Kampf gegen die Militarität, Faschismus und Ausbeutung zu mobilisieren. Wir werden die Massen mobilisieren, mag der General noch so gut tunen wie die Scherengenerale, die Junker, Spekulanten und Falschmiedereien. Wir fordern die Arbeiterschaft auf, das Verbot der Sonderfahrten mit der Aufstellung unzähliger neuer Sonderfahrten, das Verbot der Aktionsausgänge mit der Bildung von Aktionsausgängen in jedem Betriebe zu beantworten.

Diese offene Kampfanlage der Kommunisten dürfte der Reichsregierung die Veranlassung zu ihrem letzten scharfen Vorgehen gegen die lässliche Regierung gegeben haben.

Poincares Antwort an Baldwin.

Eine Beteiligung Deutschlands an einer internationalen Konferenz wird abgelehnt.

Paris, 28. Oktober. In der Rede, die Poincaré heute nachmittags bei der Einweihung des Kriegereinfahrts in Sampigny hielt, erklärte er u. a.: Als Deutschland in diesem Herbst die Einstellung des Widerstandes angekündigt hatte, glaubte es, dies auf den nächsten Tagbestand zurückzuführen zu lassen. Ich habe mich leider noch nicht getraut, als ich sagte, daß die Aussichten noch nicht zu Ende wären. Im vergangenen Jahre, bevor wir Pfänder mit Beschlag belegten, behauptete Deutschland, es könne uns die von der Reparationskommission festgesetzten Rohlentungen wegen des Rohlenbedarfs der deutschen Industrie nicht geben. Durch unsere Befehle ist nachgewiesen worden, daß Deutschland vollkommen in der Lage war, auf diese Rohlen zu verzichten. (1) Es hat bald sein System gewechselt und erklärt uns jetzt, wenn es tatsächlich in der Lage sei, die Durchführung der Lieferung beschleunigen zu lassen, so sei es doch außerstande, zu bezahlen. Die ganze Politik des deutschen Schuldners wird in der Geschichte dieser Schwänzung sichtbar. Wir haben es stets ermahnt, uns in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen, welches auch künftig die Verfassung Deutschlands sein möge, welcher Art auch weiterhin die gegenseitigen Beziehungen der Staaten sein mögen, aus deren unmittelbarer Nachbarschaft die Friedensverträge das deutsche Reich sich zusammensetzten, niemals wird uns der Gedanke kommen, das Wesen der Bevölkerung zu verewigen. Wir nähren keinerlei Annexionsabsichten, aber wir werden nicht darauf verzichten, dauernd Sicherheitsgarantien zu verlangen.

Diejenigen, die uns in Versailles verewigen worden waren, haben wir nicht erhalten. Deutschland hat mehrere Monate hindurch die Kontrolle der internationalen Militärkommission lahmgelegt. Es hat sich der Mehrzahl der von ihm unterzeichneten Verpflichtungen hinsichtlich der Zahl und der Bewaffnung der unter den Waffen gehaltenen Mannern entzogen. Es ist in der Lage, seine Fabriken rasch auf die Herstellung von Panzern und Munition umzustellen. Es kann in ein paar Tagen eine Luftflotte ausrichten. Es wäre höchst unverständig von uns, wenn wir nicht auf der Hut wären und unsere Schutzmittel preisgäben oder abschwächen. Wir sind ebensowenig geneigt, unsere Ansprüche auf Reparationen zu opfern. Wenn wir die Pfänder nicht genommen hätten und im Januar dieses Jahres Deutschland ein solches das zwei- oder dreijährige Moratorium gewährt hätten, das Deutschland nun verlangt, würde es Deutschland nicht nur frei nicht zu bezahlen, sondern sich auch weiter auf unsere Kosten zu bereichern (1) und sämtliche Fabriken mit Ruhrlohe zu überfrachten. Ich hingegen ist Deutschland selbst daran interessiert, sobald wie möglich die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um seine Gläubiger zu bezahlen. Es wäre, daß wir unsere Pfänder nicht aus der Hand geben werden, bevor wir nicht den Betrag unserer Reparationen erhalten haben. Seine Sache ist es, durch eine aufrichtige Anstrengung den Zeitpunkt näher zu rücken, an dem wir das Ruhrgebiet räumen.

In seinen weiteren Ausführungen warnte sich Poincaré ausdrücklich an die Verbündeten Frankreichs. Was erwarten wir von unseren Alliierten? fragte er. Beinhaltet die Beobachtung des Friedensvertrages, den sie gemeinsam mit uns unterzeichnet haben. Die deutsche Schuld ist von der Reparationskommission gewissenhaft festgesetzt worden. Das Zahlungsstatut ist Deutschland mit Ultimatum mitgeteilt worden. Die Befehle sind also endgültig und da sie in Ausführung des Friedensvertrages vorgenommen wurde, kann sie nicht mehr ohne unsere Zustimmung abgeändert werden. Der Friedensvertrag steht ausdrücklich vor, daß Deutschland keine Herabsetzung gewährt werden kann, es sei denn durch einstimmigen Beschluß der Gläubigerregierungen.

Frankreich hat zu viele Prüfungen durchgemacht, um zu dieser Herabsetzung seine Zustimmung zu geben.

Eine Reichsforderung an Bayern.

Gleichzeitig mit dem Vorgehen gegen Sachsen hat die Reichsregierung folgende Aufforderung an Bayern gerichtet: Berlin, 27. Okt. Im Verfolg der am 24. Oktober von der Konferenz der Ministerpräsidenten und Gesandten der Länder gefassten Entschlüsse hat die Reichsregierung an die bayerische Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, die verfassungsmäßige Befehlsgebung in bayerischen Teil der Reichswehr in kürzester Zeit wieder herzustellen.

München, 29. Oktober. Die an Bayern gerichtete Note, in der die bayerische Regierung aufgefordert wird, die verfassungsmäßigen Zustände wieder herzustellen, ist dem Ministerpräsidenten v. Knilling am Samstag überreicht worden. Heute Montag ist

es liegt keinerlei Grund vor, der Reparationskommission eine ihrer wichtigsten Funktionen zu nehmen. Sie muß vor jeder ihrer Entscheidung Deutschland die völlige Möglichkeit gewähren, seine Einwendungen vorzubringen. Deutschland hat jetzt wieder Fühlung mit der Kommission aufgenommen. Diese wird die deutschen Delegationen ohne Zweifel binnen kurzem anrufen. Möge man sie anrufen und ihr Ratrat ausführen lassen. Poincaré antwortete dann im besonderen auf

die Rede des englischen Ministerpräsidenten in Plymouth, in der er aufgefordert wurde, es sich dreimal zu überlegen, bevor er die englischen Vorschläge erörtert. Ich brauche nicht zu sagen, erklärte Poincaré, daß jeder Vorschlag des englischen Premierministers von mir stets der ernstesten Erwägung wert befunden wird. Ich habe mir zunächst gefragt, daß wir in einem wesentlichen Punkte völlig einer Meinung sind, in der Auffassung nämlich, daß die Reparationsfrage sobald als möglich unter den Alliierten geregelt werde und daß wir uns einigen sollten, um die Bezahlung der Reparationen zu sichern. Mehr als irgend jemand an dieser Reparationsregelung liegt uns daran, und wir sind nicht so wählerisch, sie hinauszögern zu wollen. Wie der englische Ministerpräsident so wünschen auch wir, daß

die Vereinigten Staaten sich bereitfinden, sich nicht völlig abseits von der europäischen Politik zu halten. Wir glauben, daß der Sache der Menschheit umso eher gedient wird, wenn England die wirtschaftliche, finanzielle und moralische Solidarität zwischen dem alten und dem neuen Kontinent zusammenschließt. Wodurch wird jedoch eine internationale Konferenz berufen? Wie würde sie zusammengesetzt sein? Welches Zusammenwirken würde zwischen ihr und den Regierungen oder der Reparationskommission bestehen? Welches seien ihre Kompetenzen? Das alles sind Fragen, die sich gleich zu Beginn meinen Erwägungen aufgedrängt haben und die zu lösen mir nicht gelangen ist. In England hat man sich viel über meine Sonntagsreden lustig gemacht. Wie viel Reben würde uns nicht Tag für Tag eine internationale Konferenz bringen und wie widerspruchsvoll und unnützlich würde sie ohne Zweifel sein.

Wenn die englische Regierung wirklich nicht daran denkt, uns das Ansehen zu stellen, Deutschland einen Sitz in der Konferenz zu gewähren, von der sie spricht, wenn sie wie wir lediglich den Wunsch hat, die Mitwirkung der Vereinigten Staaten zu erlangen, so fällt es uns sehr leicht, uns über eine Idee zu verständigen, die in Paris wie in Washington, in Brüssel und Rom bereits ins Auge gefaßt wurde.

Die Reparationskommission ist da und nimmt alle Lage Untersuchungen vor. Ohne etwas unerhört Neues zu tun, steht es ihr frei, den offiziellen Delegierten der Vereinigten Staaten um die Ernennung der amerikanischen Sachverständigen zu ersuchen, die zusammen mit den französischen, englischen, italienischen und belgischen Sachverständigen die gegenwärtige Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfen und von Deutschland ein Programm für die Sanierung seiner Finanzen und seiner Währung, sowie einen bestimmten Reparationsplan verlangen soll, und das alles im Rahmen des Friedensvertrages.

Aber wir können uns nicht damit abgeben, sondern erklären, daß der Reparationskommission ihre Zuständigkeit entzogen wird.

oder daß man sie durch ein Organ ersetzt, in dem unser Einfluß, der schon sowieso hinter unseren Interessen zurückbleibt, noch weiter eingeschränkt würde. Die Grenze unserer Zuständigkeit ist erreicht.

Die bayrische B SPD erwartet energische Reichsmaßnahmen.

München, 28. Oktober. Am Sonntag wurde hier eine stark besuchte Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei Bayerns abgehalten. Es wurde eine Entschlüsse angenommen, in der es heißt: Die ganze Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände ist dadurch charakterisiert, daß die bayerische Regierung die Gehorsamsverweigerung eines hohen Reichswehroffiziers gebilligt und gedeckt hat und daß der Herr Staatsminister erklären kann, er verhandele mit der Reichsregierung nicht. Unerschütterlich zu allen weiteren Opfern bereit steht die sozialdemokratische Partei treu zum Reiche. Sie erwartet aber auch, daß nunmehr die verantwortlichen Reichsstellen ihren Verpflichtungen nachkommen, Sühne von Reich, Verfassung und Reichseinheit in der Tat zu sein.

Vor wichtigen Beschlüssen der B SPD.

Berlin, 29. Oktober. Die sozialdemokratischen Parteivorstände werden am Montag zu der Frage Stellung nehmen, ob die Sozialdemokratie noch weiterhin einem Rabinett Stresemann angehören könne. Nach der „Welt am Montag“ ist der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf Dienstag mittig einberufen worden.

Goldtarife auf der Eisenbahn.

Berlin, 28. Okt. Infolge des Niederganges der Papiermarkt und der anstehenden Umstellung der deutschen Wirtschaft auf die Goldmarkrechnung wird auch die deutsche Reichsbahn zum 1. November 1923 im Personen-, Güter- und Gepäckverkehr zum Goldrechnungstarif übergehen. Die bisherigen Grundtarife, die durch Verewigung mit der Schließung des zu ergehenden Papiermarkpreises gegeben werden, sind künftig der Tarifberechnung zugrunde gelegt, nur mit dem Unterschied, daß die Verewigung mit dem jeweiligen Kurs der Goldmark erfolgt. Der Umrechnungskurs der Goldrechnungsmark in die Papiermark wird täglich auf Grund des amtlichen Tollarztes an der Berliner Börse festgelegt und den Eisenbahndienststellen telegraphisch mitgeteilt. Dieser auf Milliarden abzurundende Umrechnungskurs gelangt am nächsten Tage für die Umrechnungen der Goldtarife in Papiermark zur Anwendung.

Feste Eisenbahnfahrpreise über die Dauer eines Tages hinaus gibt es also nach dieser Weibung vom 1. November ab nicht mehr. Der tägliche Stand der Papiermark ist für den Fahrpreis maßgebend. Die Bahnreise ist als ein Uebergang zur Rentenmark anzusehen und deshalb sind die Eisenbahnpreise, welche sie für den Schalterverkehr mit sich bringen, in den Kauf zu nehmen.

Freistaat Sachsen.

Die Betriebssteuer.

Da noch vielfach Unklarheiten über die Betriebssteuer bestehen, wird darauf hingewiesen, daß alle industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe eine Betriebssteuer im doppelten Sinne der Lohnsteuer entrichten müssen. Die Beträge sind in der Regel durch die Post an die Finanzämter, also nicht an die Stadt-(Gemeinde-)Behörden zu zahlen, und zwar bis zum 5. jeden Monats (für die Lohnzahlungen vom 1. bis zum 10. dieses Monats), bis zum 15. jeden Monats (für die Lohnzahlungen vom 11. bis zum 20. dieses Monats). Sonstige werden nicht angenommen. Da an diesen Gebirgen großer Anhang an der Kasse besteht, empfiehlt es sich vorher zu zahlen. Die Kasse ist täglich bis 1 Uhr geöffnet. Verewigte Zahlungen werden aufbewahrt. Nach Abschlags- und Vorzahlungszahlungen unterliegen der Betriebssteuer. Diese ist also nicht erst nach der Abschaltung oder der endgültigen Lohnberechnung zu entrichten. Jeder Zweifelsfragen erteilt das Finanzamt bereitwillig Auskunft.

19. Der Zutritt zu öffentlichen Tanz-Bergungen. Die lässliche Verordnung über Tanzveranstaltungen ist wie folgt erweitert worden: Der Zutritt zu öffentlichen Tanzveranstaltungen ist Personen vor vollendetem 16. Lebensjahre, sowie allen Personen, die noch strafrechtliche schuldig sind, verboten.

20. Ingekehrte Feiertage. Die uns von jählicher Stelle mitgeteilt wird, verlegen am 31. Oktober (Reformationstag) und am 9. November (Revolutionsfeier) die Verewigungsteile an Sonntagen.

21. Einführung der Millionemarkrechnung bei der Post- und Telegraphenverwaltung. Infolge der hohen Geldentwertung und der dadurch hervorgerufenen Aufblähung des Zahlungsmittels, unter deren Wirkung die praktische Abfertigung der Bevölkerung an den Poststellen außerordentlich leidet, sieht sich die Reichspost- und Telegraphenverwaltung genötigt, ihren gesamten Zahlungsverkehr mit dem Reichsbanknoten vom 1. November an auf die Millionemarkrechnung einzustellen. Postanweisungen, Postaufträge, Wertungen bei Wertungen, Zahlungen, Postentwertungen, Erlahberechnungen, Postgebühren und Zahlungseinzahlungen dürfen vom 1. November an nur über volle Millionen Mark laufen. Bei der Angabe des Betrages in Offerten ist dabei an Stelle der sechs Nullen das Wort „Millionen“ zu schreiben; z. B. 10.000.000 M. heißt 10 Millionen M. zu schreiben. Die Stammeinlage, die auf jedem Postgebühren zu halten ist, wird auf 10 Millionen Mark festgesetzt werden. Beträge von 1 Million M., die über den 1. November hinaus als Guthaben auf den Postkonten liegen geblieben sind, werden gelöscht werden.

Weiterverträge.

Stark wachsende Vermögen, getrocknete Hebel und sonstige Erfindungen, Temperaturnormen, schnelle Wunde, aus verschiedenen Richtungen...

Zweites Blatt

Nr. 253

Montag, den 29. Oktober

1923

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Sportverein 06 gegen VfB. Sonntag 1:1. Beendigung gegen Sportgesellschaft 1893 7:1, Fußballverein gegen Sportklub 3:1, Sportklub gegen Spielvereinigung 1:0, Kadobener SC gegen Guts Muts 1:1. In der 1b-Klasse konnte Dresden die Führung weiter behaupten, obwohl sie gegen 06 Meisen nur 1:1 spielte. In Borna fertigte der dortige Sportklub die Schwabf. Wiesener mit 3:1 ab. Der Kampf 06-Eintracht gegen Sportklub sah erstere mit 3:0 als Sieger. 04 Freitag gelang es, Fortuna recht glatt mit 4:0 zu besiegen. Rasensport weiste in Meisen und mußte sich dem dortigen Guts Muts mit 4:1 beugen.

Weitere Ergebnisse: Sportklub 2 gegen 00 1 2:2; DSC 2 gegen Kadobener 1 3:2; 06-Eintracht 2 gegen Kadobener 2 1:0; Kadobener 3 gegen VfB 2 1:0; Guts Muts 2 gegen 06 2 2:1; 04 Freitag 2 gegen Guts Muts 4:0; Guts Muts 4 gegen Leubitz 3 4:0; Guts Muts 5 gegen Rasensport 4 8:2; DSC 2 gegen Sportklub 1:0; Sportklub 3 gegen SC Freitag 2 2:1; Sportklub 4 gegen DSC 3 5:2. **Junioren:** Guts Muts 1 gegen Fortuna 1 7:1; Guts Muts 9 gegen 06-Eintracht 2 1:1; Spielvereinigung 2 gegen Guts Muts 3 1:0; Kadobener 1 gegen VfB 1 2:1; Spielvereinigung 1 gegen Sportklub 1 3:0; Spielvereinigung 2 gegen Sportklub 2 7:2. **Jugend:** Kadobener 1 gegen VfB 1 0:0; Spielvereinigung 1 gegen Sportklub 1 3:1; Spielvereinigung 2 gegen Sportklub 2 4:0. **Kadobener:** Spielvereinigung 1 gegen Sportklub 1 3:0; Guts Muts 1 gegen VfB 1 3:0; VfB 2 gegen Guts Muts 2 6:0.

1. Preis von Liebhart 4500 M.

Das große Ereignis der Wälderischen Verbandsspiele bildete am Sonntag das Rennen der Vollblutpferde 1. FC Nürnberg und Spielvereinigung Fürth auf dem Sportplatz der Fürther. Nürnberg ging mit 2:0 (0:0) als Sieger hervor. Nach dem Rennverlauf wäre ein unentschiedenes Ergebnis ebenso angebracht gewesen, wie der Sieg des Klubs, der die beiden Erfolge seinem letzten Angriff zu verdanken hat.

In München konnte Bayern den VfB Fürth mit 6:1 besiegen. Schwaben Augsburg kommt allmählich wieder in Schwung. Die Augsburgs kamen, ebenso wie Bayern, mit einer neuen Mannschaft heraus und unterlagen nur knapp mit 4:5 gegen 1890 München.

Das bedeutendste Spiel im Bezirk Württemberg-Baden war das Treffen in Stuttgart, wo die dortigen Klubs gegen 1. FC Pforzheim mit 3:0 gewonnen. Der VfB Feuerbach siegte gegen FC Mühlburg 1:0. Rasensport Hellmann und SC Stuttgart spielten unentschieden 1:1.

Rennen in Dresden.

Ergebnisse.

1. Preis von Liebhart 4500 M.

1400 Meter. 1. F. Rosenhals Convention (C. Richter); 2. Ehngräf; 3. Moraba. 1/2. 1/4. 1 1/2 L. Tot. 19:10; Platz 14, 15, 22:10. Ferner: Voalition, Offenbach, Fata Morgana, Polanab, Rich in die Welt, Herakles.

2. Preis von Falkenstein. 4500 M. 1600 Meter. 1. E. und W. Schircks Hahndel (Rastenberg); 2. Erdo; 3. Sankt Thomas. 1. 1 1/2, 1 1/2 L. Tot. 20:10; Platz 14, 34, 17:10. Ferner: Milet, Rastenberg, Strahl, Habanera, Verfa.

3. Zweijährigen-Ausgleich. 8000 M. 1400 Meter. 1. A. v. Neptunus Segne (Loche); 2. Sonnenstein II; 3. Coronelle. 1/2. 1/4. 1 1/2 L. Tot. 18:10; Platz 14, 15, 27:10. Ferner: Fontanora, Barus, Ehemler, Satanas, Rastenberg, Semendria.

4. Preis von Leutketten. 4500 M. Herrensellen 3000 Meter. 1. E. und W. Schircks Geres (p. Herber); 2. Waffenschuh; 3. Marisco. 1. 4, 3 L. Tot. 13:10; Platz 12, 14:10. Ferner: Reimata, Dommara, Heidenhahn.

5. Winter-Preis. 11000 M. 2000 Meter. 1. E. und W. Schircks Williger (Rastenberg); 2. Rastenberg; 3. Rastenberg. 1. 1, 1 1/2 L. Tot. 15:10; Platz 11, 12:10. Ferner: Humboldt, Hülteger, Meteorogger II.

Hülteger führte vor Rastenberg, Wöndberg, Williger und Humboldt; Meteorogger II hielt Lehrer. In dieser Reihenfolge änderte sich nichts bis zum Bogen. Dort rüschte Williger auf, ging in der Distanz an dem erlebigen Hülteger vorbei und gewann nach Kampf leicht gegen Rastenberg und Wöndberg.

6. Jungmannen-Rennen. 5000 M. Zweijährige inländische Weiden. 1. F. Rosenhals Schneberg (C. Richter); 2. Rebetka; 3. Verfa. 1. R. 1/2 L. Tot. 51:10; Platz 13, 19, 12:10. Ferner: Felsenrose, Felsenstein, Caracas, Mnenprobe, Fanzspiel.

7. Schützenhauer Ausgleich. 6000 M. 1600 Meter. 1. Ostfriesen Angelus (D. Schmidt); 2. Elfrich; 3. Von Robert. 1/2. 1/4. 1 1/2 L. Tot. 47:10; Platz 17, 18, 33:10. Ferner: Skappe, Rastenberg II, Marone, Verfa, In, Rastberg, Fritora, Grazie, Regenwetter, Kiltner, Combar, Rita.

Waldlauf und Staffelmesserkraften.

14. Luchter (Schles) M. Tschuber (F. Friesen) Reismesserkraften im 10-km-Lauf. VfB Dresden Reismesserkraften 4mal-100- und 10mal-100-Meter-Staffel Turnierinnen.

VfB. Feisch auf Meisen Reismesserkraften 3mal-200-Meter-Staffel.

Die Beamtenschaft in Chemnitz, eine Neueröffnung im Arbeitsplan der V.A., kann in allen Teilen als nachgelassen bezeichnet werden. Der Arbeitsantrieb der Chemnitzer Sportvereine war der Aufgabe durchaus nicht gemessen. Die Laufbahn des Polizeipostplatzes am Jägerwald war allerdings nicht dazu geschaffen, neue Höchstleistungen auszuweisen; unter Berücksichtigung dessen sind die gelaufenen Zeiten hervorzuheben.

Das Hauptaugenmerk richtete sich vor allem auf den 10-km-Waldlauf, den Tschuber mit ziemlichem Vorsprung vor Merkel (F. Sigmart), Gajanus (F. Frisch auf Meisen) und Wolf (Höhendorf) für sich buchen konnte. Die Turnierinnen-Staffeln vom VfB. Dresden konnten einen Sieg gegen die Chemnitzer Vereine erzielen. Die

Ergebnisse
der einzelnen Läufe und Staffeln waren:
Waldlauf 10 Km.: 1. Albert Tschuber, T. u. Sp. B. Friesen Dresden 36:25 Minuten; 2. W. Merkel, F. Sigmart bei Chemnitz 36:42 Minuten; 3. H. Marx, F. B. Chemnitz 36:58 Minuten; 4. M. Gajanus, F. Frisch auf Meisen; 5. E. Günther, F. B. Turn. Oberhermsdorf; 6. H. Wolf, F. B. Höhendorf; 7. J. Teubner, Turnerschaft Leipzig Südost; 8. R. Jörn, VfB. Entha.
5 Km.: 1890—1893: 1. Reinhardt, F. B. Dr. Liebigau 20:38; 2. Ostfriesen, Turnklub Chemnitz 21:48; 3. Hoß, Turnklub Chemnitz 22:18.
3 Km.: 1892 und früher: 1. Diez, T. u. Sp. Chem. L. Luchman.
3 Km.: Jugend 05-06: 1. Schacht, VfB. Uranbis 11:30; 2. Liebster, F. B. Dr. Liebigau 11:46; 3. Reich, F. B. Sigmart; 4. Loebner, Festschlager; 5. Goerlich, F. B. Friesen, Dresden; 6. Rath, F. B. L. A. Jöhndor.
2,5 Km. Turnierinnen: 1. Bergmann, F. B. Saker Jahn Südost 11:22; 2. Voering 11:25; 3. Franz 11:27.
3 Km.-Vehngehen: 1. Ritschmann, Leipziger Turnerschaft Südost 17:04; 2. Voehler, VfB. Dr. Liebigau 17:23; 3. Voehler, Kurt, VfB. Brackwitz.
Rennstaffelwertung 10 Km.: 1. VfB. Oberhermsdorf 36 P.; 2. VfB. Sigmart 57 P.; 3. VfB. German. Nereane 48 P. — Rennstaffelwertung 3 Km. Jugend: 1. VfB. Sigmart 20 P., 1. Mannsch.; 2. VfB. Dresden 40 P.; 3. VfB. Sigmart 48 P., 2. Mannsch.
4mal-100-Meter-Staffel Turnierinnen: 1. VfB. Dresden 1 55,4 Sek.; 2. VfB. Dresden 2 57,4 Sek.; 3. VfB. Kadobener 58,3 Sek.; 4. VfB. Dresden 3 59,5 Sek.
10mal-100-Meter-Staffel Turnierinnen: 1. VfB. Dresden 2:32,4; 2. VfB. zu Chemnitz 2:33,2; 3. VfB. Chemnitz und Umgebung 2:33,2; 4. VfB. Hildersdorf.
4mal-100-Meter-Staffel Turner: 1. VfB. zu Chemnitz 47,2 Sek.; 2. VfB. Meisen 47,4 Sek.; 3. VfB. Meisen 47,4 Sek.; 3. VfB. Hildersdorf; 4. VfB. Chemnitz und Umgebung.
3mal-200-Meter-Staffel: 1. VfB. Frisch auf Meisen 1:14,4; 2. VfB. zu Chemnitz 1:15; 3. VfB. Chemnitz und Umgebung 1:17.
10mal-100-Meter-Staffel: 1. VfB. zu Chemnitz 2:32,2 Min.; 2. VfB. Frisch auf Meisen 2:32,2 Min.; 3. VfB. Chemnitz und Umgebung.
Olympische Staffel: 1. VfB. zu Chemnitz 4:00; 2. VfB. zu Chemnitz 4:3; 3. VfB. Mittelteil.
3mal-1000-Meter-Staffel: 1. VfB. L. B. L. A. Jöhndor 7:45,5; 2. VfB. zu Chemnitz 7:53,4; 3. VfB. Mittelteil.

Industrie, Handel, Verkehr.

Aufmerkung der Wechselkäufer. Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 23. d. M. beträgt die Wechselkäufer mindestens eine Million Mark. Höhere Beträge sind auf volle Millionen Mark nach oben abzurunden. Diese Verordnung tritt am dem Tage in Kraft, der auf ihre Verkündung im Reichsgesetzblatt folgt.

Der Markkurs in New York. An der New Yorker Cotton-Exchange wurde die Mark eine weitere Erhöhung bis auf 0,000000018, was einer Parität von 55,55 Milliarden Mark entspricht. Der mehrbrotige Kurs stellte sich auf 0,000000014 gleich 71,43, der Schlammkurs auf 0,000000015, gleich 61,52 Milliarden Mark. Von der Markdiese nach W. T. B. einen Kurs von 0,000000018 gleich 55,55 Milliarden.

Industrie- und Vapierfabrik F. A. zu Hainberg. Die ordentliche Generalversammlung beschloß, angesichts des Währungsverfalls und der Ausplünderung einer Dabende abzuhören und den Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres einem Fonds zuzuschreiben, der der Lebensmittelpflichtung für die Belegschaft dienen soll. Des weiteren wurde die Ausgabe von Genussscheinen beschlossen, die im Verhältnis von 4:1 dem Aktienkurs zu M. 1 000 000,— pro Stück angeboten werden. Das Grundkapital wurde von 127 500 000 Mark auf 225 Millionen Mark erhöht. Von den neuen Aktien wird ein Teil den alten Aktionären im Verhältnis von 4:1 zum mindesten 50 000 000 Prozent angeboten, ein weiterer Teil wird den Obligationären zum Austausch der Teilschuldverschreibungen im Verhältnis von 3:1 zur Verfügung gestellt; der Rest bleibt für Erweiterungszwecke der Gesellschaft reserviert. — Ueber den Geschäftsgang des laufenden Jahres läßt sich angesichts der unübersichtlichen wirtschaftlichen Lage noch nichts sagen.

Spielplan der Dresdner Theater.

Dienstag, den 30. Oktober 1923.

Sächsische Staatstheater.

Opernhaus.

Daphne und Cupido. (V/A)

Schau'pielt aus.

Die deutschen Kleinfäden (V/A)

(Kronprinzstr. A.)

Neufäden Schauspielhaus.

Dein Vater (V/A)

(VfB. Nr. 807-900.)

Neues Theater.

(Beschl.)

Wo Du hingehst . . .

Roman von Hedwig Courth-Matier.

Copyright 1922 by Kurt Müller & Co., Wilm W. 13, (Hachmann und Ueberwegstraße, in freundl. Spenden verhalten.)

Wo der Zug an der kleinen Station hielt, hob Hans seine junge Frau aus dem Wagen. Er sah sich umher an.

Da trat der blaue Diensthund mit dem Kommissar an ihn heran, den er damals zu Pferde in dem Wirtschaftshof hatte ankommen lassen — der Verwalter Dietmar. Er zog den Hut.

Habe ich die Ehre, Herrn Dr. Roland vor mir zu sehen? Hans richtete ihm lächelnd die Hand.

Ich bin es, Herr Verwalter. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen meine Gattin vorstelle. Liebe Rita, dies ist der Herr Verwalter Dietmar, den ich um die Gattin gebeten habe, aus einem Wagen zum Bahnhof zu holen. Ich habe mit dem Herrn Verwalter geschäftlich wegen meiner Maschine zu tun.

Herr Verwalter, ich danke Ihnen sehr. Es ist mir sehr lieb, daß meine Frau nicht den weiten Weg zu Fuß zurücklegen muß.

Die Herren haben sich im lächelnden Einverständnis an.

Es ist nichts zu danken, Herr Doktor — ich bin Ihnen fern willig gewesen. Meine Frau hat ein hübsches Ordnen (Hoffen lassen in Ihrem Hüschchen, damit Ihre Frau Gemahlin in eine geordnete Abreise kommt. Und ein junges Dienstmädchen aus dem Dörfel hat sie auch engagiert. Es schläft bei einem Herrn im Dorf, da Sie ja wenig Platz haben.

Vielen Dank, Herr Verwalter. Ihrer Gattin werde ich meinen Dank noch besonders abhalten.

Es hat ihr Freude gemacht, Ihnen persönlich sein zu dürfen. Und nun will ich die Herrschaften nicht länger mehr aufhalten. Ich habe mein Klempnerwerkzeug neben dem Wagen stehen lassen, ich noch in den Hof reiten muß.

Hans drückte ihm lächelnd die Hand.

Ich werde mir erlauben, morgen früh zu Ihnen zu kommen. Wir werden wegen der landwirtschaftlichen Maschine miteinander zu tun haben. Es gibt allerdings zu besprechen. Ganz recht, Herr Doktor — ich werde zu Diensten. Und — was ich noch sagen wollte — meine Frau hat alles Mögliche in Ihrem kleinen Kochgeschloß neben der Küche aufbewahrt, damit Ihre Frau Gemahlin für die erste Zeit nichts einzukaufen braucht.

Vielen Dank — wir rechnen dann morgen ab.

Schon gut, Herr Doktor. Als auf Wiedersehen — und herzlichen Glückwunsch zum Einzug ins neue Heim.

Die Herren verabschiedeten sich nochmals mit letztem Gruß die Hand. Hans hatte bei dem blauen Hündchen mit einem dank-

baren Lächeln die Hand. Er ergriff sie ganz behutsam und verneigte sich.

Das junge Paar schritt nun auf den Böden zu. Hans hatte den Verwalter herzlich ausbreitend gebieten, den einfachen Wagen zu wählen, der vorhanden war. Es war denn auch durchaus kein elegantes Gefährt. Das nicht dem Verwalter beabsichtigt lächelnd zu, als dieser dankend. Dann hob er Anita in den Wagen. Es war ein ziemlich angeblender Landauer mit verflochtenen, blauen Tuchpolstern, aus Anita elegant vornehme Erscheinung nahm sich festlich darin aus.

Hans gab sich den Anschein, als sei der Wagen ganz so, wie er sein sollte.

Es ist eine große Vergünstigung, Rita, daß uns der Verwalter den Wagen gegeben hat, sagte er.

Sie sah keine Hand.

Ich wäre auch mit dir zu Fuß gegangen, Hans, es ist ja so hübsch, hares Wetter.

Dunkel hatte sie recht. Die letzten Herbsttage waren noch sehr schön und sonnig.

Sie fuhren auf der Chaussee dahin und bogen dann in den Wald ein.

Als ich das letzte Mal hier war, um mir mein kleines Erbe anzusehen, bin ich mit dem Parkbater Milchwagen gefahren, Rita, sagte Hans lächelnd.

Anita sah mit leuchtenden Augen um sich in der stillenden Tammerung.

Wie schön muß dieser Wald im Sommer sein, Hans!

Wunderschön! Jetzt sind die Bäume kahl, aber wir können uns ein in unserem kleinen Nest.

Es atmete auf.

Es ist sehr lieb von der Frau Verwalter, daß sie sich um unser Hüschchen bemüht hat, zumal sie uns doch gar nicht kennt.

Er lächelte.

Es waren nur mit meinem Onkel bekannt, von dem ich das Hüschchen erbe. Und außerdem werde ich mit dem Verwalter in geschäftlicher Verbindung stehen — weißt du — wegen der Maschine.

Es nicht arglos.

Er gefällt mir sehr gut, der Verwalter, er hat ja etwas Fernweises, Reises, Erledigt. Besonders ist auch seine Frau so nett. Diese beiden Menschen werden ja wohl unser einziger Verkehr sein.

Vorsichtig ja, Rita. Wenn ich an den abhängenden Preis denke, der bei euch im Hofe verkehrt, und ich stelle im Geist die schlichten Verwalterstouren dar, da mich mir doch ein wenig angst um dich. Hoff du keine Dinge vor der Einsamkeit!

Sie schmeigte sich an ihn und sah lächelnd zu ihm auf.

Ich habe ja dich, mein Hans, sagte Rita innig, und brauche niemanden als dich. Und wenn im Frühling der Frühling kommen soll, dann besuche ich dich, wie du willst. Mehr brauche ich wirklich nicht.

Ein tiefes, korres Glücksgefühl erfüllte sein Herz. Das Räubung und Bewunderung sah er in ihre Augen. Wie langsam sie sich in alles legte. Er war sicher, daß sie auch die harte Probe bestehen würde, auf die er sie stellen wollte.

Und als er sein junges Weib vor dem kleinen Häuschen aus dem Wagen hob, preßte er es fest in seine Arme.

Meine Rita — das Glück soll mit dir über diese schliche Schwelle treten, flüsterte er ihr zu.

In der geöffneten Haustür stand ein braunes junges Dienstmädchen und nickte. Er trat sah das junge Paar, daß die Rita mit einer Glorande geschmückt war. Ueber dem Eingang prangte ein Plakat mit der Aufschrift:

„Gutes Gehen zum Einzug.“

Sich hoch, Hans, wie freundlich — das hat sicher auch die Frau Verwalter anbringen lassen. Wir müssen ihr herzlich danken.

Der Rufführer und das Mädchen trugen das Handgepäck in den Hof. Hier standen schon die großen Koffer aufgeschichtet, die bereits angekommen waren. Dadurch war der Raum sehr beengt.

Hans führte Anita in das Zimmer, das dicht neben dem Hof lag, und dann durch die anderen Räume. Rita klopfte das Herz der jungen Frau hoch ein wenig bang. Das Zimmer waren so klein und niedrig, so ganz anders, als Anita bisher gewohnt war. Selbst Frau Jungmanns kleine Wohnung war im Verhältnis größer und eleganter. Und die Ausattung war sehr schicklich und großartig.

Hans beachtete Anita sehr. Er sah, daß sie ein wenig blaß wurde. Aber der hellen Glorienteile erlief nicht in ihre Augen. Sie nahm ihr Herz tapfer in beide Hände.

Es ist alles sehr schicklich und einfach hier, meine Rita. Wirkst du dich hier einzuordnen können?

Sie sah sich lächelnd um und atmete tief auf.

Es ist ja alles sehr hübsch, Hans, und mir haben wir ja wenigstens ein eigenes Heim. Das Zimmer hier kann uns ein Schlafzimmer dienen — das andere als Wohnzimmer — die kannst du arbeiten, da am Fenster ist wohl der beste Platz. Und das Schlafzimmer — es ist sehr klein und niedrig, Hans, aber wir werden uns schon daran gewöhnen. Wenn es um dich nicht zu eng wird!

Er zog sie fest in seine Arme.

(Fortsetzung folgt)

Starke Worte

Ges.-Wald- und Gartenzeitung
Handelsblatt

für Groß- und Kleintierzüchter / Landwirtschaft / Gartenbau / Forstwirtschaft,
Imkerei und Fischzucht

Bereinigt mit den Zeitschriften: „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ und „Tierzucht - Landwirtschaft - Gartenbau“

Landwirtschaft

Die verschiedenen Arten der flüssigen Düngung.

Von Emil Dienau, Dambura.

Das die Flüssigkeit oder Ausscheidungen ein sehr wirksames Mittel zur Förderung des Wachstums und der Fruchtbarkeit aller Frucht-, Gemüse- und Alpenpflanzen ist, ist eine allen Gartenbesitzern bekannte Tatsache. Weniger bekannt ist jedoch, daß die verschiedenen flüssigen Dünger je nach ihrer Nährstoffzusammensetzung bei den verschiedenen Kulturpflanzen, bald auf die Frucht- und Blattbildung, bald auf die Holz- und Stängelbildung eine verschiedene Wirkung ausüben und bei richtiger Kenntnis dieser Wirkung es jeder Gartenfreund in der Hand hat, den in Frage kommenden Pflanzen auch die ihnen am günstigsten flüssigen Düngung zu geben.

So hat z. B. die aus Kuhharn bereitete Jauche eine milde und der Abortdünger eine sehr scharfe Wirkung, während der aus Laugen-, Harn-, Rind- oder Schafmilch bereitete Dünger in seiner Wirkung die mittlere Linie hält und durch Zusatz anderer Düngemittel, wie z. B. Kuh-, Harn-, Blut-, Knochenmehl, Solpeter, Kalk, Ammoniak, Salpêtre usw. in der Wirkung gemildert oder verstärkt werden kann. Bei allen flüssigen Düngern ist aber vorzuziehen, daß sie beim Gebrauch durch längeres Stehen und wiederholtes Umrühren auf verdauen und dadurch von allen schädlichen Wirkstoffen befreit sind, weil sie sonst unter Umständen an Pflanzenlebens mehr Schaden als Nutzen stiften.

Die am meisten angewandte Jauche ist wohl aus Kuhharn, weil sie milde und doch nachhaltig wirkt und am einfachsten zu bereiten ist. Man füllt ein Fass etwa 1/2 mit Kuhharn und setzt Wasser bis zum Rand dazu. Bei vollständigem Umrühren ist der Inhalt in 10-12 Tagen verdaut und dann noch weiter Verdauung mit Wasser ohne weiteres anzuwenden. Für weitere Abfälle kann neues Wasser nachgefüllt werden. Einmal kräftiger wirkt aus Kuh- und Schafmilch bereitete Jauche, und namentlich dann, wenn man nach dem zweiten Abguss noch ein wenig Kalk und Stickstoffsalze zusetzt. Beide Düngemittel werden namentlich von allen Blattläusen, Blattwespen und ähnlichen Insekten vertragen.

Schnell und stark wirkend infolge des hohen Stickstoffgehaltes ist der Abguss aus Laugen- und Harnharn in Verbindung mit Osenröhren. Das Tausend wird hiermit bis zur Hälfte und zur anderen Hälfte mit Wasser verdünnt. Die Masse füllt sich bei der Gärung merklich an und muß durch häufiges Umrühren auf vermehrt werden. Seine Wirkung ist unipolar und fast für alle Gewächse, insbesondere für Erdbeeren und Beerensträucher und auch für Alpenpflanzen und Topfkulturen aller Art nachstufend, wenn immer nur ein Teil davon, etwa im Verhältnis 1:5 dem Viehwasser zugefügt wird. Der Zusatz auf die Düngemasse kann mehrfach wiederholt werden, bevor die Düngemasse erschöpft ist.

Von ähnlicher Wirkungskraft ist der Abguss von Goralpflanz, und zwar für sich allein oder in Verbindung mit Harn- und Schafmilch, wobei von dem ersteren je ein Teil und von dem letzteren je zwei Teile genommen werden. Mit der Masse wird das Tausend halb angefüllt und dann bis zum Rand mit Wasser voll gegeben. Bei täglichem Umrühren ist die Masse in 14 Tagen abgedaut. Die Flüssigkeit wird beim Gießen mit zwei Drittel Wasser verdünnt. Der Boden mit dieser Flüssigkeit wird durch neues Wasser aufzufüllen und ist dadurch längerer Zeit, allerdings mit abnehmender Wirkung, nutzbar.

Die Jauche aus Schweinehäuten ist wegen ihres hohen Gehaltes an Ammoniak und Kalium ein vorzügliches Dünger für Rosenkultur, und die Natronsalze der Patrimoniauch fördert unermesslich das Wachstum des Spinats. Beide Düngemittel müssen sorgfältig verdünnt werden, um ihre scharfe Wirkung abzumildern. Unter Gelbsucht und Mangelernährung leidende Pflanzen erhalten durch eine tierische Blutdüngung infolge ihres Stickstoff- und Eisengehaltes ein sehr gutes Aussehen und fröhliches Wachstum. Die Düngung darf nur langsam, etwa 1 Liter Blut auf 100 Liter Wasser, angesetzt werden und muß vor der Benutzung mindestens 1 Woche abköcheln. Wenn keine Abköcheln zur Verfügung stehen, kann sie auch nur aus Blutdüngung einer flüssigen Düngung bestehen, die zutreffen noch zur Düngung der

von organischen Nährstoffen (Stroh usw.) frei zu sein. Man füllt zu diesem Zweck entweder je 2 Teile Knochenmehl und Kornspähne (Kornmehl) und 1 Teil Dünger oder je 1/2 Ka. Superphosphat, getrockneten Rinderdünger und Holzasche in einen alten Eimer, bindet ihn zu und füllt ihn in ein mit Wasser gefülltes Fass. Die hierin enthaltenen Nährstoffe kommen bald in Lösung, die auflösenden Teile teilen sich dem Wasser mit und werden nach etwa 14 Tagen ein mildes und doch kräftiges Düngemittel, das namentlich auch in der Blumen- und Zimmergärtnerei benutzt werden kann.

Als Grundfos bei jeder flüssigen Düngung ist zu beachten, daß dieser einmal häufiger und schwächer als weniger häufig und zu stark abgedaut wird, daß die Düngung nur bei organisch durchsichtigen und wachstumsfördernden Pflanzen angewandt werden darf und hierfür möglichst frühe und reinerliche Tage und die Abendstunden benutzt werden.

Über die Bekämpfung des Getreiderostes mit Kainit.

Au dieser Frage äußerte sich Oberamtmann Witsch im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Coblenz folgendermaßen:

Als ich im Jahre 1914 die Rittershof Wald- und Gärtnerei in Hildesheim als Gärtner übernahm, hatte ich in den nächsten Wochen einige Probeversuche durch das Befahren des Getreides mit Kainit. Der beste, mit 100 Kilo Ammoniaksuperphosphat 5:10 pro 1/2 Hektar gedüngte Weizen war 200 bis 250 Literogramm, oft nur 100 Ka. weicherer Korn, das kaum veräußert war. Keimlich, wenn auch nicht so stark, Hüten Roggen, Hafer und Gerste durch die Kalksalze. Besonders wirkte Vaccinia praevalens schädlich. In den folgenden Jahren wurde ich durch die Erfahrungen anderer Gärtner bis 1000 Ka. Winterweizen, 500 Ka. Sommerweizen auf 1/2 Hektar, durchschnittlich in dem letzten Jahrzehnte meiner Tätigkeit, die bis 1902 dauerte, 600-800 Ka. Winterweizen auf 1/2 Hektar. Die besten Erfahrungen wurden auf meine Weizen als Winter- und Sommerweizen erzielt. Bereits bei der Bestellung wurde Kainit und haben sich heute bewährt. Bei der Bestellung der Roggen sind in erster Reihe die Kalksalze (Sulfat, Natriumchlorid, Pflanzensaft) als Nährstoffe für die Weizenform, ferner Düngern und andere Gräser auf Getreidefeldern, als Nährstoffen und Eis der Winterform (Winterweizen) - ferner ist durch Bodenverbesserung, Tiefkultur (wo sie hin-gebracht) Neuhäuten der Weizen von Wurzelfäule, Durchfall und Ermüden des Bodens, Bekämpfung der Pflanzen, Luftseuche und durch Düngung mit ein fröhliches und reiches Wachstum zu erzielen. Bei dem letzten Punkt steht die Anwendung des Kainit, das bei der Chlorose ein, die mit Kainit unter den Kalkdüngemitteln zu vermeiden sind, die aber bei der Pflanzennahrung in einfacher Weise anzuwenden ist. Die Wirkung ist, daß die Weizenpflanzen, die durch Chlorose gelblich sind, sich wieder grün färben und die Weizenpflanzen, die durch Chlorose gelblich sind, sich wieder grün färben.

Als ich im Jahre 1914 die Rittershof Wald- und Gärtnerei in Hildesheim als Gärtner übernahm, hatte ich in den nächsten Wochen einige Probeversuche durch das Befahren des Getreides mit Kainit. Der beste, mit 100 Kilo Ammoniaksuperphosphat 5:10 pro 1/2 Hektar gedüngte Weizen war 200 bis 250 Literogramm, oft nur 100 Ka. weicherer Korn, das kaum veräußert war. Keimlich, wenn auch nicht so stark, Hüten Roggen, Hafer und Gerste durch die Kalksalze. Besonders wirkte Vaccinia praevalens schädlich. In den folgenden Jahren wurde ich durch die Erfahrungen anderer Gärtner bis 1000 Ka. Winterweizen, 500 Ka. Sommerweizen auf 1/2 Hektar, durchschnittlich in dem letzten Jahrzehnte meiner Tätigkeit, die bis 1902 dauerte, 600-800 Ka. Winterweizen auf 1/2 Hektar. Die besten Erfahrungen wurden auf meine Weizen als Winter- und Sommerweizen erzielt. Bereits bei der Bestellung wurde Kainit und haben sich heute bewährt. Bei der Bestellung der Roggen sind in erster Reihe die Kalksalze (Sulfat, Natriumchlorid, Pflanzensaft) als Nährstoffe für die Weizenform, ferner Düngern und andere Gräser auf Getreidefeldern, als Nährstoffen und Eis der Winterform (Winterweizen) - ferner ist durch Bodenverbesserung, Tiefkultur (wo sie hin-gebracht) Neuhäuten der Weizen von Wurzelfäule, Durchfall und Ermüden des Bodens, Bekämpfung der Pflanzen, Luftseuche und durch Düngung mit ein fröhliches und reiches Wachstum zu erzielen. Bei dem letzten Punkt steht die Anwendung des Kainit, das bei der Chlorose ein, die mit Kainit unter den Kalkdüngemitteln zu vermeiden sind, die aber bei der Pflanzennahrung in einfacher Weise anzuwenden ist. Die Wirkung ist, daß die Weizenpflanzen, die durch Chlorose gelblich sind, sich wieder grün färben und die Weizenpflanzen, die durch Chlorose gelblich sind, sich wieder grün färben.

Als ich im Jahre 1914 die Rittershof Wald- und Gärtnerei in Hildesheim als Gärtner übernahm, hatte ich in den nächsten Wochen einige Probeversuche durch das Befahren des Getreides mit Kainit. Der beste, mit 100 Kilo Ammoniaksuperphosphat 5:10 pro 1/2 Hektar gedüngte Weizen war 200 bis 250 Literogramm, oft nur 100 Ka. weicherer Korn, das kaum veräußert war. Keimlich, wenn auch nicht so stark, Hüten Roggen, Hafer und Gerste durch die Kalksalze. Besonders wirkte Vaccinia praevalens schädlich. In den folgenden Jahren wurde ich durch die Erfahrungen anderer Gärtner bis 1000 Ka. Winterweizen, 500 Ka. Sommerweizen auf 1/2 Hektar, durchschnittlich in dem letzten Jahrzehnte meiner Tätigkeit, die bis 1902 dauerte, 600-800 Ka. Winterweizen auf 1/2 Hektar. Die besten Erfahrungen wurden auf meine Weizen als Winter- und Sommerweizen erzielt. Bereits bei der Bestellung wurde Kainit und haben sich heute bewährt. Bei der Bestellung der Roggen sind in erster Reihe die Kalksalze (Sulfat, Natriumchlorid, Pflanzensaft) als Nährstoffe für die Weizenform, ferner Düngern und andere Gräser auf Getreidefeldern, als Nährstoffen und Eis der Winterform (Winterweizen) - ferner ist durch Bodenverbesserung, Tiefkultur (wo sie hin-gebracht) Neuhäuten der Weizen von Wurzelfäule, Durchfall und Ermüden des Bodens, Bekämpfung der Pflanzen, Luftseuche und durch Düngung mit ein fröhliches und reiches Wachstum zu erzielen. Bei dem letzten Punkt steht die Anwendung des Kainit, das bei der Chlorose ein, die mit Kainit unter den Kalkdüngemitteln zu vermeiden sind, die aber bei der Pflanzennahrung in einfacher Weise anzuwenden ist. Die Wirkung ist, daß die Weizenpflanzen, die durch Chlorose gelblich sind, sich wieder grün färben und die Weizenpflanzen, die durch Chlorose gelblich sind, sich wieder grün färben.

bei der Tierernährung. Ein Uebermaß ist dabei selbstverständlich vom Uebel, weil es die vegetativen Prozesse zu sehr zurückdrängt. Einseitige übertriebene Stickstoffdüngung, Pflanz-, mancherlei Vieledung, zu dichter Stand, mangelndes Wachstum und Mangel der Pflanzen neben Hand in Hand.

Geflügelzucht

Worin besteht der Nutzen schwerraffierter Hühner?

Der eigentliche Nutzwert schwerraffierter Hühner besteht hauptsächlich in der Fleischgewinnung und in der hohen Fruchtbarkeit; man kann diese Rassen ohne Bedenken zu zwei bis drei Aufzuchtbruten verwenden. Wer die Hühner nicht für solche Zwecke hält, dem bringen schwerraffierte Hühner keinen Gewinn. Im Gegenteil, die Unterhaltungskosten belaufen sich auf das Doppelte dessen, was ein leichtes Pflanzchen braucht. Wohl lassen die schweren Hühner ein gutes Quantum Eier, man rechnet mit einem Jahresertrag von 75-90 Stück, aber diese sind sehr klein. Zur Erzeugung dieser Eier braucht das Weibchen 20-30 Gr. Weizen, außerdem ein Zehntel von 100 Gr. Körner. Da man aber mit dieser Nahrung zwei Hühner der Leichterart ernähren kann, die, nebenbei bemerkt, die doppelte Menge an Eiern produzieren, so erklärt es sich, daß von der Erzeugung schwerer Hühner kein Gewinn zu erwarten ist.

Alte Hennen als Leg- und Zuchttiere.

Am allgemeinsten kann man sagen, daß man von einjährigen Hennen die meisten Eier bekommen wird. Aber es sind auch Fälle bekannt, daß Hennen im zweiten und dritten, ja selbst noch im vierten Jahre genau so gut legen als im ersten Jahre. Also keine Regel ohne Ausnahme. Ob aber eine Henne im zweiten oder dritten Jahre noch ihre Fruchtbarkeit als Zucht- und Leghennen anzuwenden ist, werden junge Hennen z. B. in der Praxis nicht gut ernährt, dann ist das für die Fruchtbarkeit des zweiten Jahres von großem Nachteil. Man kann auch oft die Erfahrung machen, daß die Hühner der alten Hennen während der Brutzeit nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit schenken und ihnen nicht das Futter verabreichen, das ihnen zusteht. Das muß natürlich einen unangenehmen Einfluss auf die Fruchtbarkeit ausüben.

Obgleich Hennen in einem dritten Jahre, die sehr früh reif sind und schon mit vier Monaten legen. Es gibt sogar Hühner, die das zur Reife bringen. Solche Hennen sind unnatürlich frühreif und können in späteren Lebensjahren natürlich nichts mehr leisten. Auch Hennen, die im ersten Lebensjahre sehr viel gelegt haben, können später nicht mehr soviel legen.

Der Hühner, der auf sein erstes Jahr zu reifen, ist ein sehr alter, wenn nicht ein Jahr alt, so ist seine alte, alten Hühner mehr oder weniger legen. Für ihn bleibt die Fruchtbarkeit auf alle Fälle ausbleibend. Auch der Fruchtbarkeit ist es ohne ältere Hennen nicht viel anfangen, denn solche sind zur Fruchtbarkeit, da junge Hennen in der Regel eine weniger fröhliche Nachwuchs liefern. Wir wissen auch, daß alte Hennen im Herbst nach der Brutzeit erst spät mit dem Legen beginnen, oft nicht vor der Brutzeit. Oft wird darin ein Nachteil gesehen, der wirklich eine gewisse Fruchtbarkeit oder weicht, daß Hennen, die erst kurz vor der Brutzeit mit dem Legen beginnen, die besten Brüter liefern, aus denen die schönsten und kräftigsten Küken hervorgehen. Hennen, die vor der Brutzeit sehr früh reifen, liefern schwache Küken oder unfruchtbare Eier.

Die alten Hühner brauchen viel Bewegung und sollen so gefüttert werden, daß sie vor der Brutzeit nicht an Legen denken können. Vor allem sollen sie auch viel Grünfutter haben, damit sie nicht zu fett werden, denn es ist gerade bei den alten Hennen ein Uebelstand, daß sie leicht und bei unrichtiger Haltung zu fett werden.

Durchfall beim Geflügel.

Infolge der oft ganz übertriebenen Ernährung mangelnder Weisheit ist nicht selten Durchfall auf der Höhe der Brutzeit vorkommend und die Zuchtstämme vermindert.

Wichtig sind die neuen unerschöpflichen Futtermittel die Urkorn, z. B. die oft sehr fragwürdigen Rübenabfälle und Futtermittelreste. Der Hühner hat allen Grund, sehr vorsichtig zu sein und solche Futtermittel einer gewissen Prüfung zu unterziehen. Rohkost, verdammte Stoffe und solche Reste, die nicht verwertet sind oder schon hart kauen, sollte man unbedingt aus. Trift Durchfall auf, dann muß peinlich auf Reinlichkeit geachtet werden. Am besten ist es, die Ställe mit Torfmoos auszukleiden und die Hühner zweimal am Tag zu waschen. Den Durchfall selbst bekämpft man mit Holzkohle und Tierkohle oder auch Carbolsäure. Um dieses Pulver einzunehmen, fahre man mit Hilfe von feinstem Brot Krumen daraus, und am besten setze man soviel Carbolsäure an, daß etwa jedesmal eine Messerspitze davon einnehmend wird. Man verabreicht das Pulver dreimal am Tage eine.

Tiere, die besonders stark krankheitsanfällig sind, sind man von den älteren Hühnern usw. ganz ab. Sie bedürfen starker Nahrung und vollkommener Ruhe. Wenn möglich, setze man sie in trockene Ställe. Dem Trinkschiffel lege man etwas Zitronensaft zu, etwa eine Messerspitze auf 3-4 Liter.

Düfi- und Gartenbau

Praktische Winke

Beim Ernten der Nosperte sei man recht vorsichtig. Jede Beschädigung führt zum Verderb, wodurch die schöne rote Farbe dieses vorzüglichen Salatgewächses verloren geht.

Infolge der ungünstigen Witterung dieses Jahres sind die Tomaten in der Regel nicht so gut gelungen. Trotzdem aber sind die großen Früchte nicht als verloren anzusehen. Auf Art der Ernte werden eingestrichelt geben sie ein vorzügliches Kompott. Aber auch reife Früchte kann man noch ernten. Zu dem Ende zieht man die ganze Pflanze aus dem Boden, schneidet die Blätter ab und hängt die Zweige mit den Früchten an einem warmen und trockenen Orte auf, wozu sich in der Nähe des Küchenrohrs, wo die Früchte dann allmählich ausreifen. Man häutet die ganze Pflanze auf, stellt die einzelnen Früchte abspülend, weil sie die Nosperte, die in dem Stengel enthalten sind, noch ausgenutzt werden.

Erbsen- und Bohnenkraut sollte stets mit Untergaben werden, da es eine vorzügliche Gründüngung abgibt. Fast alle Nährstoffe, die im Saft des Komposts dem Boden entzogen sind, kommen ihm dadurch wieder zugute, vortrefflich eine Bereicherung an Stickstoff. Zudem macht die Gründüngung den Boden humoser.

Eine Herbstdüngung darf nicht unterbleiben auf trockenem Gemüsegarten, während auf nassen und humosem Boden die zum Frühjahr damit geworfen werden kann. Auf trockenem Boden ist man nicht sicher, ob im Frühjahr die nötigen Regenmengen eintreten werden. Bleibt der Regen aus, so verändert sich der Dünger kaum, und seine Wirkung ist infolgedessen dann nur gering. Dagegen kommt nach der Herbstdüngung die Winterfruchtbarkeit an den Dünger heran, schließt ihn auf und verbindet ihn langsam mit dem Boden, wodurch seine Wirkung für den kommenden Pflanzenwuchs gesichert ist.

Ein miltommes Wintergemüse ist frischer Zichorien Salat. Im diesen den ganzen Winter hindurch zu haben, hebt man vor Eintritt der Frostes fröhliche einjährige Wurzeln aus, pflanzt sie in Kästen, Kisten ein und stellt diese in ein warmes Milieu. Bei halb langen dann die jungen Blätter an zu pflücken. Damit die jungen Blätter schön weiß und gelb bleiben, sind sie zu beschatten. Bei Anzucht mehrerer solcher Röhren kann man den ganzen Winter hindurch ernten. Die abgetriebenen Wurzeln sind hernach wertlos und werden weggeworfen.

Zur Gewinnung von Sauerkraut von Erbsen, Bohnen usw. verfährt man vielfach falsch. Man pflückt von den Bohnen erst eine oder zwei Röhren ab und legt dann den Rest der Früchte rein. Das ist völlig verfehlt und gibt niemals vollwertiges Sauerkraut. Siehe auch Blattfrucht der Gurke, auch Gurke und Gurke prüft sich vor allem in den ersten Früchten aus. Darum sollen auch diese als Sauerkraut zum Verwerten kommen, da sie von Anfang an einen vortrefflichen Geschmack besitzen und sehr gesund sind.

Dresden.

gs. Generalleutnant v. Volje f. Am 24. Oktober verschied der Generalleutnant...

Bei den Vertrauensmännern für die bei den Antisemitischen Dresden, Freital und...

Die Ermäßigung beim Steuerabzug vom Lohn...

Der Verkauf von Reichsfilberminen durch die Reichsbank...

h. Meber 42 000 Arbeitssuchende in Dresden. Der Arbeitsmarkt in Dresden...

h. Für die städtischen Beamten im Ruhestande...

h. Die Dresdner Banken gegen Finanzminister Böttcher. Die Dresdner Banken...

trotdem nicht sein. Die humanitäre Seite...

h. Keine Einigung unter den Dresdner Bürgerlichen für die Stadtverordnetenwahlen...

h. Ehrenmalssmelze. Im Sonntagvormittag fand neben Portal D der Trauhaltskirche...

h. Mit einer Schußwunde in der Gegend...

h. Gefährlicher Einbrecher. Vor einige Tage...

h. Die Dresdner Banken gegen Finanzminister Böttcher. Die Dresdner Banken...

weder an die Kriminalpolizei Dresden oder an den die Sache bearbeitenden Kriminalkommissar...

Dresden-West.

Dr.-Friedrichstadt. Schreibmaschinenliebhaber...

Dr.-Friedrichstadt. Mit einem Neubau ist an der Straße...

Dr.-Ploetz. In der Witzbürger Straße wird jetzt der hier gelegene Straßenteil...

Dr.-Lößau. Infolge Erneuerung der Anabernturnhalle...

Dr.-Lößau. Ein vollbeladener Brotwagen...

Dr.-Cotta, Briesnik. Nachdem die Eisenerneuerungsarbeiten...

Dr.-Cotta. In verschiedenen Straßen unserer Poststadt...

Dr.-Cotta. In der Schule fand am Sonntag eine Aufführung...

Dr.-Briesnik. In der Schule fand am Sonntag eine Aufführung...

Dr.-Briesnik. Am Informationsfest 3 Uhr findet in der Kirche...

Aus der Wühnig. Zum Gasunglück. Am Freitag wurden die beiden Opfer...

Dr.-Briesnik. In der Schule fand am Sonntag eine Aufführung...

ist. Da dieses Gas gabelig ist, konnte es keine verderbliche Wirkung...

Dresden-Ost.

apth. Laubegast. Schulüber. Die im vorigen Winter...

Wasserstand der Elbe.

Table with 5 columns: Station, 28.10., 29.10., 30.10., 31.10.

Wirtschaftsklügel

Table with 2 columns: Item, Value

Witwen-Malereien.

Börsenbericht.

Berlin, 29. Oktober. Die fortwährende Erhöhung der Mark...

Deutscher Markt.

Table with 3 columns: Item, Price, Quantity

Table with 2 columns: Currency, Value

Unpünktliche Zustellung unserer Zeitung wollen unsere Leser sofort der Geschäftsstelle melden.

Letzte Meldungen.
Die sächsischen Ministerpräsidenten ihres Amtes enthoben.
 Dresden, 29. Oktober. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt amtlich mit: Die sächsischen Minister haben heute mittag je eine Verordnung des neuernannten Reichskommissars Dr. Heinze erhalten, wonach sie ihres Amtes enthoben sind. Die sächsische Regierung wird gegen

biesen Akt bei der Reichsregierung Protest erheben und die sofortige Einberufung des Reichsrates fordern. Außerdem wird sie eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder betreiben.
 Leipzig, 29. Oktober. Die Geschäfts- und Redaktionsräume der kommunistischen „Sächsischen Arbeiterzeitung“ in Leipzig-Gönnwitz sind seit 11 Uhr von Sicherheitspolizei besetzt. Bei sämtlichen Anwesenden wurden die Personalausweise festgehalten.

Streikgefahr bei den Berliner Banken.
 Berlin, 29. Okt. Die Organisationen der Banken haben den mit den Angestelltenorganisationen abgeschlossenen Tarifvertrag gekündigt und den jüngsten Streikbescheid über die Gehälter der Beamten abgelehnt. Heute Montag findet eine Massenversammlung der Berliner Bankangestellten statt und morgen Dienstag wird in den einzelnen Betrieben die Abstimmung über den Streik erfolgen.

Rund 65 Milliarden Schiffslohn.
 Hamburg, 28. Okt. Im Hafenarbeitenfreistellungsbeschluss der Sonderberichtigungsanstalt einmündig einen Schiedsspruch, nach dem bis zum 31. Oktober der Schiffslohn 64,89 Milliarden beträgt. Es wird angenommen, dass die Mehrzahl der Arbeiter dem Schiedsspruch zustimmen und am Montag sich wieder zur Arbeit einstellen wird.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Steuerabzug vom Arbeitslohn.
 Für die Zeit vom 26. Oktober bis zum 3. November 1923 sind die in der zweiten Septemberhälfte 1923 in Geltung gewesenen Ermäßigungsätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn mit 6000 zu veranschlagen. Der Multiplikator für die Sachbezüge beträgt vom 1. November 1923 ab gegenüber den Sätzen der zweiten Septemberhälfte (vgl. Bekanntmachung vom 14. September 1923) 6000.
 Dresden, den 27. Oktober 1923.
 Die Finanzämter Dresden-N., West. Dresden-N., Ost und Dresden-Neustadt.

Wiederaufnahme der ärztlichen Praxis am Donnerstag, den 1. November 1923
Dr. Nolte
Niederpoyritz
 Sprechzeiten nur Werktags 8-9, 3-5 Uhr außer Donnerstag Nachmittag.
Papier, Metall, Abfälle
 sowie alle Rohprodukte laut zu besten Preisen
Georg Zimmel, Dr.-Lambertgasse, 19.
 Fernruf Amt Niederpoyritz 933.

HH
Kammers Hotel
 Sonntag - Dienstag
Ball-Abend
 Straßenbahn 1, 2, 3, 22 und 23.
Frauen
 Frauen für alle Gelegenheiten: Brautkleider, Hochzeiten, Taufen, Kommunionen, etc.
FELLE
 für alle Zwecke: Lederschuhe, Handtaschen, etc.
Heimdenkmal
 Arch. Haus, Dresden-A. An d. Kreuzkirche 2, 11. im Hause v. Seidenhaus
Alpakka
 Bekleidungsstoffe, etc.
Speise- u. Schlafzimmer
 Küchenanrichtungen
Schneider
Gardinen
Stich- und Fußboden-Einleum
Färben und Reinigen
Kranien

Plauenscher Lagerkeller
 Jeden Dienstag
Bornehmer Ball
Wi-Ba
Wittelsbacher
Wein- und Bier-Stuben
 Dresden, Moritzstraße 10
Wi-Ba

Kunstabend Dresden-West
 Montag, den 29. Oktober 1923
 im Konzerthaus „Constantia“, Dr.-Cotta
Helterer Abend
„Ein Tag in Wien“
 Ausführende:
Mizzi Durst
Carl Sukfäll
Kapellmeister Kunz-Krause
 sämtl. vom Residenz-Theater Dresden.
Vortragsfolge:
 „Wien, Du Stadt meiner Träume“ Robert Stolz
 „Ein Garterl mit blühendem Weine“. Wienerlied. Robert Stolz
 Carl Sukfäll.
 „Wer kann da widerstehen“. Lied a. d. Operette
 „Die Bacchusnacht“ Bruno Granichsätten
 „Da draußen in der Wachau“. Wienerlied . . . E. Arnold
 Mizzi Durst.
 „Komm her, du mein reizendes Mädel“. Duett
 aus der Operette „Ein Walzertraum“ Oskar Strauss
 „Wenn die Sterne am Himmel leuchten“. Duett
 aus der Operette „Die Bajadere“ Emmerich Kálmán
 Mizzi Durst und Carl Sukfäll.
 — Pause —
 „Wien wird schön erst bei Nacht“. Wienerlied. Robert Stolz
 „A klane Drahrerei“. Wienerlied Robert Stolz
 Carl Sukfäll.
 „Draußen in Mauer beim heurigen Wein“. Wienerl. E. Arnold
 „Leb wohl schwarzbraunes Mägdlein“. Lied. Musik von R. Erwin
 Mizzi Durst.
 „Kann's schön'res wohl sein als ein Wienerlied“.
 Duett a. d. Operette „Das Dreimäderlhaus“ . Franz Schubert
 „Heut tanz ich nur mit dir“. Duett a. d. Operette
 „Der Gauklerkönig“ Jean Gilbert
 „Heut ist Feuerwerk“ Rolf Benatzky
 Mizzi Durst und Carl Sukfäll.
 Rauchen nicht gestattet.
 Die Saal Türen bleiben während der Vorträge geschlossen.
Voranzeige:
 Am 7. November 1923
 in Wustlichs Gasthof, Cossebaude
„Schuch-Abend“
Liesel, Käte und Hans v. Schuch

Säcke
 aus Jute und Papier
Stimmzettel, Flugblätter
 sowie sämtliche
Drucksachen
 für die Gemeindeverordneten-Wahlen
 liefert schnell und preiswert
die Buchdruckerei dieser Zeitung

Ziegen-Ranin
Mauwurf
Hamster
 u. alle anderen, laut zu höchsten Tagespreisen
Oswald Zenker, Dresden-Briesnitz,
 Kirchstraße 7.
Möbel
 jeder Art fertigt
Baul Apitz, Niederpoyritz,
 Lugauer Straße 27.

Vorteilhaft kauft man bei
Strickjacken-Hofmann
 Dresden-Alstadt, Sternpl. 2, Eing. Annenstr. - Tel. 29 088
 Spezialhaus für Strickwaren
 Straßenbahnlinien: 7, 8, 10, 13, 20.

Schlachtviehpreise aus dem Dresdener Viehhofe
 am 29. Oktober 1923.

Kategorie	Merkmale	Preis (Mk.)	Preis (Mk.)
I. Rinder: A. Ochsen	1. Vollfleischige, ausgewählte Schlachtkühe bis zu 6 Jahren	12	21,25
	2. Ochsen, nicht ausgewähl. bis ausgewähl.	10	19,50
	3. Mähle geschlachte Jung- u. gut geschlachte Kühe	8	17,00
	4. Feine geschlachte Jung Kühe	—	—
	5. Weidmähler	—	—
	6. Täufliche Kühe	—	—
B. Bullen	1. Vollfleischige, ausgewählte Schlachtkühe	12	20,700
	2. Vollfleischige Jungochsen	10	18,180
	3. Mähle geschlachte Jung- u. gut geschlachte Bullen	8	16,385
	4. Geringe geschlachte	—	—
C. Rinder und Rasse	1. Vollfleischige, ausgewählte Schlachtkühe	12	21,50
	2. Vollfleischige, ausgewählte Rasse Schlachtkühe bis zu 7 Jahren	10	19,00
	3. Mähle ausgewählte Rasse und gut entwickelte Jungochsen Rasse und Bullen	8	18,00
	4. Gut geschlachte Rasse u. mähle geschlachte Schlachtkühe u. gut geschlachte Rasse u. gut geschlachte Bullen	6	15,00
	5. Mähle u. gut geschlachte Rasse u. gut geschlachte Bullen	5	14,70
II. Rasse	1. Doppelfleischer	10-12	17,700
	2. Fette Woll- und Langwollrinder	7-9	13,300
	3. Mittlere Woll- und gute Langwollrinder	—	—
	4. Geringe Rasse	—	—
III. Schafe	1. Vollwollwolle und längere Wollwolle	6-8	22,000
	2. Mittlere Wollwolle	4-6	15,500
	3. Mähle gen. Wollwolle u. Schafe (Wollschafe)	3-5	10,500
	4. Weidmähler	10-15	22,770
IV. Schweine	1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Abzuchtlinge im Alter bis 1 1/2 Jahre	10	13,000
	2. Mittlere Rassen	12	10,000
	3. Geringe Rassen	8	10,070
	4. Geringe Rassen	—	—
	5. Saum und Ober	—	—
	6. Woll- u. Schmalz	—	—

445 zusammen
 Weidmähler: Rinder Langhorn, Rasse, Schafe und Schweine mittel.
 Wollwollwolle über 1000.
 Zur statistischen Erläuterung nicht auf den Markt gebrachte
 20 Rinder (18 erwachsene Ochsen), 20 Rinder, 40 Schafe, 57 Schweine.